

Leben auf Pump

Was passiert, wenn jemand ständig mehr Geld ausgibt, als er hat? Ein Betroffener erzählt. Und eine Schuldenspezialistin gibt Rat.

Text: Claudia Langenegger Illustration: Sarah Parsons



Schulden anzuhäufen, ist leicht. Jeder Vierte in der Schweiz verschuldet sich, bevor er 25 ist. Aus Unerfahrenheit, Masslosigkeit und Lebenshunger. Aber auch, weil viele gar nie gelernt haben, wie man mit Geld umgeht. Wie belastend das Leben auf Pump ist, erzählt Barchef Moritz*, 24, aus Bern: Wie einfach es war, 18000 Franken Schulden anzuhäufen. Und wie sehr er sich wünscht, sie endlich wieder los zu sein.

MORITZ, 24

«Am Anfang waren es bloss ein paar Handyrechnungen, die ich versiffte hatte. Als sie mir das Handy abstellten, habe ich einfach einen neuen Vertrag bei einem anderen Anbieter gemacht. Oder eine Prepaid-Karte gekauft. Dass sich so immer mehr Schulden anhäufelten, hab ich einfach ignoriert.

Ich bin mit 16 von zu Hause ausgezogen, in eine WG. Zu der Zeit war ich ständig bekifft. Aber das ist nicht der Grund, weshalb ich heute 18000 Franken Schulden habe. Schuld ist meine Masslosigkeit. Ich gebe keine Kohle für Markenklamotten aus und brauche auch nicht das neueste Handy wie meine Kollegen. Aber im Ausgang bin ich exzessiv. Da kann ich mich komplett vergessen und lasse an einem einzigen Abend 2000 Stutz liegen. Bin ich betrunken und die Stimmung ist super, schmeisse ich eine Runde nach der anderen. Wir ziehen von Club zu Club, ich bestelle die besten Drinks, egal wie teuer. Habe ich gerade Lust, mit dem Taxi von Bern nach Zürich zu fahren, mach ich das halt. Ich hab den Taxifahrer auch schon mal vor dem Club auf mich warten lassen, damit er mich später weiterchauffiert.

Mit Geld konnte ich noch nie gut umgehen. Auf superteure Sneakers, den riesigen Flachbildfernseher oder das neueste Handy kann ich zwar problemlos verzichten. Ich musste auch nie ein tolles Auto haben. Aber die 300 Franken, die mir mein Paps für die Theorieprüfung geschenkt hat, habe ich gleich am nächsten Wochenende verjubelt. Meine Eltern sind sehr fürsorglich, sie wollten mir einen halbprivaten Gymer finanzieren, nachdem ich die

Kochlehre abgebrochen hatte. Aber nach einem Jahr war ich nicht mehr motiviert. Ich habe allerdings immer gejobbt, meistens als Kellner. Nur habe ich mit meinem Lohn nie die Mahnungen und Betreibungen bezahlt. Ein Teil ging für die Miete drauf, den Rest habe ich im Ausgang verputzt.

Mit der Zeit hat sich so einiges anhäuft. Unbezahlte Handyrechnungen, Bussen fürs Schwarzfahren, Krankenkasse, Steuern, Arzt- und Zahnarztrechnungen. Ab einem gewissen Punkt habe ich den Briefkasten gar nicht mehr geleert. Und wenn doch, wanderten die Briefe ungeöffnet in die Schublade. Ich war einfach ein Penner, habe die Realität verdrängt, darin bin ich Experte. Und natürlich war ich auch völlig überfordert mit der Situation. Den ersten Knall gab es mit 18. Die Polizei wollte mich verhaften, weil ich die vielen Bussen wegen Schwarz-

„Ich möchte mal mit meinem Kleinen in die Ferien fahren“

fahrens nicht bezahlt hatte. Betreuung gibt es in dem Fall keine – wer nicht Cash zahlt, wandert in den Knast. In dieser Situation war ich schon an die zehn Mal. Ich kam immer davon. Ein paarmal haben mich meine Eltern gerettet. Die andern Male hat mir mein Arbeitgeber was vorgeschossen. Mittlerweile ruft der zuständige Zivian, wenn er mich mal wieder verhaften müsste. Ich bringe ihm dann das Geld vorbei.

Schulden zu haben ist der reinste Horror. Seit acht Jahren verging kein Tag, an dem ich nicht gestresst war. Das flaue Gefühl im Magen, wenn ich den Briefkasten leere. Oder wenn das Telefon klingelt, und ich kenne die Nummer nicht. Mein Name steht nicht an meiner Haustür – ich würde bei jedem Klingeln zusammenzucken. Da ich offiziell keine Wohnung mieten kann, wohne ich zur Untermiete bei Freunden. Ich habe für 8000 Franken Verlostscheine, für 10000 Betreibungen am Hals.

Weil ich offen über meine Schulden reden kann und ein positiver Mensch mit viel Energie bin, denken viele, ich nehme das easy. Aber das stimmt nicht.

Mittlerweile arbeite ich als Barchef und habe die Situation so weit im Griff, dass die Schulden nicht mehr ansteigen. Dass ich vor zwei Jahren Vater geworden bin, hat mich dazu gebracht, mein Leben aufzuräumen. Aber es gibt auch Tage, da wächst mir alles über den Kopf. Dann bekomme ich Schweissausbrüche, wenn ich vor dem Briefkasten stehe. An solchen Tagen denke ich, es ist so viel, es kommt eh nicht mehr drauf an.

Mit der Mutter meines Sohnes bin ich nicht mehr zusammen. Meiner jetzigen Freundin habe ich alles erzählt. Klar war sie erst mal geschockt. Aber sie war auch froh, dass ich sie nicht angelogen habe. Jetzt hilft sie mir. Als Modeverkäuferin verdient sie zwar miserabel, aber sie kann super mit Geld umgehen. Sie bekniert mich auch, endlich in die Schuldenberatung zu gehen. Wir ziehen bald zusammen, und sie will nicht, dass wir unsere Klingel nicht anschreiben können.

Es gibt noch so vieles, an dem ich arbeiten muss. Ich habe jede Menge Leute verarscht wegen der Kohle. Das hat mich viel Vertrauen gekostet. Und Freundschaften. Das tut mir unendlich leid, und ich will das wieder bekommen.

Vor allem aber will ich unabhängig werden. Und ich möchte mal mit meinem Kleinen in die Ferien fahren.»

* Name von der Redaktion geändert.

«Den Umgang mit Geld kann man lernen»

Wer Schulden hat, soll sich sofort Hilfe holen, sagt Expertin Christine Suter. Und zwar schon, wenn die erste Rechnung offen bleibt.



Christine Suter, 44, ist Jugendberaterin bei der Basler Freizeitaktion. Sie berät Jugendliche und junge Erwachsene bei Geldproblemen und Schulden.

Friday: Frau Suter, Moritz ist 24 Jahre alt und hat 18000 Franken Schulden angehäuft. Sein Lohn ist niedrig, die Lage scheint hoffnungslos. Was kann er tun?

Christine Suter: Unbedingt eine Beratungsstelle aufsuchen. Er muss lernen, nicht mehr auszugeben, als er einnimmt. Das tönt einfach – aber nicht jeder kann das von alleine.

Wie könnten Sie ihm denn helfen?

Wir erstellen zusammen ein Budget, schauen, was reinkommt und

„Es gibt Tricks. Zum Beispiel immer bar bezahlen“

was er überhaupt ausgeben kann. Den Umgang mit Geld kann man lernen. Wir verhandeln mit Gläubigern und nehmen mit Betriebsamt und Steuerverwaltung Kontakt auf, schreiben Briefe, handeln Ratenzahlung aus. Wir helfen auch psychologisch. Schulden sind oft eine grosse Belastung. Die Rat-suchenden, die zu uns kommen, sind alle enorm erleichtert: Endlich sind sie nicht mehr allein. **Sie sorgen also dafür, dass sich jemand wie Moritz nicht weiter verschuldet?** Richtig. Wir schauen natürlich auch, ob wir einen Sanierungsplan

machen können – er soll ja irgendwann schuldenfrei leben können. Eine Sanierung dauert im Schnitt zwei bis drei Jahre. Das braucht Geduld – dafür kann Moritz danach ein unabhängiges Leben starten.

Aber überall lauern neue Versuchungen. Wie kann man denen widerstehen?

Man muss lernen, nein zu sagen. Es gibt Tricks, die helfen: das Konto so einrichten, dass man nicht mehr überziehen kann, und die Kreditkarte abgeben. Man muss sich angewöhnen, immer bar zu bezahlen, und nur so viel Geld auf sich zu tragen, wie man etwa braucht.

Klingt simpel, aber da ist doch auch der Druck des Umfelds. Jeder will doch coole Kleider, ein neues Handy, mit den Kollegen in den Ausgang.

Das ist der schwierigste Punkt. Viele Betroffene haben Angst davor, ihr soziales Umfeld zu verlieren. Ist man nicht stark genug, Grenzen zu setzen, muss man unter Umständen den Kollegenkreis wechseln.

Was soll ich tun, wenn ich merke, dass ich eine Rechnung nicht bezahlen kann?

Schnell eine Beratungsstelle aufsuchen. Auch wenn es nur um eine einzige Rechnung geht – umso besser! Ich erlebe täglich, wie schnell man in Schulden steckt. Was mich besonders ärgert, ist, dass einem das Kaufen ohne Geld so leicht und attraktiv gemacht wird. Ich habe etliche Ratsuchende, die bezahlen in bestimmten Warenhäusern per Monatsrechnung – wenn die Rechnung ins Haus flattert, fehlt ihnen aber das Geld, um sie zu bezahlen.

Jeder vierte Erwachsene verschuldet sich vor dem 25. Lebensjahr – weshalb? Die Gründe sind vielfältig. Ein Klassiker ist: Man zieht früh aus und hat nie gelernt mit Geld umzu-

gehen – genau wie Moritz. Man hat eine eigene Wohnung, jobbt, verdient und verliert plötzlich die Stelle. Bald fehlt Geld für die Miete. Viele werden auch von hohen Steuerrechnungen überrascht. Sie öffnen Rechnungen und Mahnungen nicht mehr, verpassen Einspar-terminen und geraten immer tiefer in den Schlamassel.

Die Eltern könnten doch helfen?

Nicht alle Eltern haben genug Geld. Wenn doch, kann es ratsam sein, dem Kind aus dem Größten heraus-zuhelfen. Aber nur einmal. Bei einem zweiten Mal ist der pädagogische Effekt dahin. Die Betroffenen müssen es alleine lernen. Wer Schulden hat, schämt sich meist sehr. Aber Schulden zu haben, ist kein Zeichen von Unfähigkeit und Schwäche, sondern schlicht von Unerfahrenheit in Sachen Geld.

HILFE

Umfassende Tipps und Adressen auf schulden.ch und maxmoney.ch

AARAU
Fachstelle für Schuldenfragen Aargau
ag.schulden.ch, aargau@schulden.ch
Tel. 062 822 82 11,
Mo-Do 8.30-12.30 Uhr

BASEL
Beratungsstelle Plusminus
plusminus.ch, info@plusminus.ch
Tel. 061 695 88 22, Mo-Fr 9-12 Uhr
(ohne Di) und 14-16 Uhr

Basler Freizeitaktion BFA
bfa-basel.ch/jugendberatung
jugendberatung@bfa-bs.ch
Tel. 061 683 08 80,
Mo-Do 10-13 Uhr und 14-17.30 Uhr,
Fr 10-13 Uhr und 14-16 Uhr

BERN
Berner Schuldenberatung
schuldeninfo.ch, info@schuldeninfo.ch
Schuldenhotline 031 376 10 10,
Di-Do 10-12.30 und 14-16.30h

ZÜRICH
Fachstelle für Schuldenfragen
schulden-zh.ch, info@schulden-zh.ch
Tel. 043 333 36 86
Mo-Do 9-13 Uhr, Fr 16-18 Uhr

LUZERN
Fachstelle für Schuldenfragen Luzern
luzern@schulden.ch
Tel. 041 211 00 18, Mo-Fr 10-12 Uhr